

Schwäbische Zeitung, Do. 10.01.2008

Afrikahilfe

## Die Sorge um Vipingo wächst

**OSTRACH - Die Ostracher machen sich Sorge um die Entwicklung in Kenia. Ist ihr Hilfsprojekt um das Dörfchen Vipingo durch die Unruhen in Kenia in Gefahr? Wie geht es den Menschen in Vipingo, kann die für den Sommer geplante Reise nach Mombasa stattfinden?**

Von unserem Mitarbeiter  
**Rainer Spendel**

Ali Mwambaya und Juma Katangarya aus Vipingo, die Kontaktleute der Aktion, stehen mit ihren Angehörigen im telefonischen Kontakt.

### Immer in Kontakt

Die Bewohner Vipingos gehören den Stämmen der Girwama und Chonyi an. Die Küstenregion hat, nach Ansicht von Juma, mehrheitlich den Oppositionsführer Raila Odinga gewählt. In Vipingo selbst kam es zu keinen Unruhen. Die Leute gehen allerdings seit der Wahl aus Furcht nicht mehr zur Arbeit nach Mombasa. Die Vorräte sind aufgebraucht. Es lagern zwar Contai-

ner voll Lebensmitteln im Hafen von Mombasa, aber die Verteilung klappt nicht mehr.

### Von der Welt abgeschnitten

Bei den Anrufen in seinem Heimatdorf musste Ali feststellen, dass seine Angehörigen wegen des Ausfalls der Stromverbindungen weder Fernsehen noch Radio empfangen können. Er war in Ostrach besser über die Lage in seinem Land informiert als die Menschen vor Ort.

### Trotzdem optimistisch

Eine schnelle Lösung der politischen Krise nach der umstrittenen Präsidentschaftswahl in Kenia ist kaum noch zu erwarten. Kurz vor der Ankunft des Chefs der Afrikanischen Union, John Kufuor, der nach Nairobi reiste, hat der umstrittene Präsident Mwai Kibaki die Hälfte seines Kabinetts benannt. Trotzdem ist Ali optimistisch. „Präsident Mwai Kibaki wird mit Odinga verhandeln. Wenn sein durch Korruption erlangter Reichtum gesichert ist, wird er nach einer Schamfrist aus Altersgründen abtreten.“



Ali Mwambaya und Juma Katangarya (v.r.) machen sich zusammen mit zahlreichen Ostrachern Sorgen um die Menschen in Kenia, denen mit dem Projekt „Vipingo“ geholfen werden soll.  
Foto: Rainer Spendel